download www.zobodat.at

Polycladodes alba Steinmann, ein für Deutschland neuer Strudelwurm, in Quellen der Schwäbischen Alb.

Von **Richard Vogel**, Stuttgart.

Bei Untersuchungen der Quellfauna im oberen Donautal fand ich am 27. August 1934 in der unter dem Namen „Großschmiedebrunnen" bekannten Geröllquelle zwischen Beuron und Hausen i. T. (siehe Meßtischblatt 135 Nendingen—Beuron des württembergischen Statistischen Landesamtes) zahlreiche bemerkenswerte Tierarten, darunter befanden sich der Höhlenflohkrebs *Niphargus puteanus* Koch, von Strudelwürmern die *Planaria alpina* Dana, der blinde Höhlenstrudelwurm *Dendrocoelum cavaticum* Fries, und noch ein dritter, bis 3 cm großer, weißlichrötlicher, bei oberflächlicher Betrachtung dem *Dendrocoelum lacteum* ähnlicher Bachstrudelwurm, der sich von den anderen durch den Besitz einer paarigen Gruppe (etwa 9 bis 15) winziger Becheraugen unterschied.

Diese mir zunächst unbekannte Art saß, wie die beiden anderen, unter Steinen und im Quellmoos der im Baumschatten gelegenen Quelle. Die Temperatur der letzteren betrug etwa + 10° Celsius. Bekanntlich besitzen die meisten Albquellen des Weißen Jura beim Austritt diese Temperatur während des ganzen Jahres unverändert.

Bei einem zweiten Besuch der Quelle am 27. September 1934 der gleiche Befund. Ich konservierte jetzt eine Anzahl Tiere der problematischen Strudelwurmart in Sublimat und Alkohol, nachdem ich sie vorher durch Zusatz von 5% Salpetersäure schön gestreckt erhalten hatte, was beim ersten Besuch ohne Salpetersäurezusatz nicht gelungen war.

Herr Kollege Arndt vom zoologischen Museum in Berlin, dem ich von meinem Funde berichtete, teilte mir mit, daß es sich möglicherweise um *Polycladodes alba* Steinmann handeln könne. Diese Vermutung wurde mir an Hand der Steinmannschen Beschreibung und Abbildung fast zur Gewißheit. Ich sandte aber zur Sicherheit an den Autor, Professor Paul Steinmann (Aarau, Schweiz), einige Exemplare ein und erhielt von ihm den dankenswerten Bescheid, daß tatsächlich die von ihm benannte Art vorliegt, die in Deutschland noch nicht nachgewiesen sei.

Am 26. September 1934 fand ich unseren Strudelwurm in einer zweiten Geröllquelle, der sogenannten Sankt-Georgii-Quelle, bei Tiergarten an der Donau, unterhalb des ersten Fundplatzes, und am 5. Mai 1935 fand ich ihn auch in der Ostalb, im Brenztal, in einer Quelle von 11° Celsius an der Landstraße Herbrechtingen—Giengen, etwa 2 km vom letzteren Ort entfernt. Auch hier saßen die Tiere unter Steinen. Es befanden sich darunter große Exemplare von etwa 3 cm Länge (ausgestreckt) und kleinere von 1 bis 1,5 cm. Ein Exemplar der letzteren Stufe hatte jederseits nur zwei winzige Becheraugen.

download www.zobodat.at

Bei Durchsicht des von unsrem berühmten, verstorbenen Schneckenforscher Dr. D. GEYER aus Quellen (gelegentlich seiner Lartetien-Untersuchungen) gesammelten Planarienmaterials konnte ich unter „Coeca" und „Dendrocoelum cavaticum" auch unsere *Polycladodes alba* feststellen, und zwar aus einer Quelle bei Gerhausen nahe Blaubeuren in der Schwäbischen Alb (Aufsammlung Dr. GEYER, 1906, Nr. 522). Das Exemplar hatte links 6, rechts 4 Augen. Der zweite Fundplatz liegt bei einer Mühle im Rommelstal bei Nellingsheim im Bezirk Rottenburg, und zwar im Muschelkalk. Von hier liegen 6 Exemplare (Aufsammlung Dr. GEYER, 1905, Nr. 508) vor, alle mit einer paarigen Gruppe kleiner Pigmentbecher wie bei dem Donaumaterial. Infolge 30jährigen Aufenthaltes in Alkohol ist das Augenpigment bei diesen letzteren Stücken etwas verblichen. Bei zahlreichen anderen nachprüfungswerten Exemplaren aus Quellen Württembergs ließ sich leider infolge starker Einkrümmungen der Tiere nicht ohne weiteres entscheiden, ob Augen vorhanden sind. Es ist aber nach den bisherigen Ergebnissen anzunehmen, daß die Art noch in vielen anderen Quellen der süddeutschen Kalkformationen vorkommt. Wahrscheinlich ist sie des öfteren außer mit *Dendrocoelum cavaticum* auch mit *lacteum* verwechselt worden.

Die oben genannten Fundplätze sind bisher die einzigen aus Deutschland und zugleich die nördlichsten überhaupt.

Entdeckt wurde unsere Art 1908 von Dr. E. GRÄTER in kühlen Quellen des Oberelsaß bei Hüningen und Blotzheim. Auf Grund des dortigen Materials erfolgte die Beschreibung der Art durch P. STEINMANN. In der Folgezeit ist diese noch an zahlreichen anderen Stellen Mittel- und Südeuropas, meist in Quellen, gefunden worden, so in der Schweiz, in Frankreich, in Oberitalien, Kärnten, Jugoslawien, Ungarn, auf dem Balkan. Ich verweise auf die Abhandlung von STANKOVIČ (1935), der auch die neuere Literatur beigefügt ist.

Bei uns, wie in ihrem ganzen zirkumalpinen Verbreitungsgebiet, ist *Polycladodes alba* Quellbewohner, weiter südlich lebt sie nach STANKOVIČ aber unter den allerverschiedensten ökologischen Verhältnissen, welche die Annahme eines mitteleuropäischen Glazialreliktes nicht gestatten. Vielleicht ist es die verhältnismäßig hohe Wintertemperatur unserer Albquellen, welche der Art zusagt und ihr das Aushalten bei uns ermöglicht.

Schriftenverzeichnis.

1. VON GELEI, J.: Neue Artmerkmale von *Polycladodes alba* STEINMANN. Zoologischer Anzeiger. 93. 1931.
2. STANKOVIČ, SINISA: Über die Verbreitung der Quellentricladen auf der Balkanhalbinsel, usw. Zoogeographica. Bd. 2. 1935 (Jena).
3. STEINMANN, P.: Eine neue Gattung der paludicolen Tricladen aus der Umgebung von Basel (*Polycladodes alba* n. g., n. sp.). Verhandl. d. Naturf. Gesellsch. Basel. XXI. 1910.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 91

Autor(en)/Author(s): Vogel Richard

Artikel/Article: Polycladodes alba Steinmann, ein für Deutschland neuer Strudelwurm, in Quellen der Schwäbischen Alb 155-156